

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

41. Jahrgang.

Nr. 159.

Neuenbürg, Dienstag den 9. Oktober

1883.

Erscheint **Montag, Donnerstag, Samstag & Sonntag.** — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 \mathcal{M} 10 \mathcal{S} , monatlich 40 \mathcal{S} ; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 \mathcal{M} 25 \mathcal{S} , monatlich 45 \mathcal{S} ; auswärts vierteljährlich 1 \mathcal{M} 45 \mathcal{S} . — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 \mathcal{S} .

Amtliches.

Neuenbürg.

Die Ortsvorsteher

werden hiemit auf das im Staatsanzeiger Nr. 227, Seite 1524 (Beilage) und wiederholt in Nr. 232 Seite 1552 (Beilage) bekannt gemachte Ausschreiben der Württembergischen Hypothekenbank in Stuttgart betreffend die Herabsetzung des Zinsfußes, resp. Kündigung der 4 1/2-prozentigen Pfandbriefe dieser Bank und zwar: Serien F. I. Nr. 1 bis 4000 über je 500 \mathcal{M} , G. I., II., III. Nr. 1—6000 über je 1000 \mathcal{M} und H. I., II., III., Nr. 1—3000 über je 2000 \mathcal{M} aufmerksam gemacht und angewiesen, dafür zu sorgen, daß die Rechner sämtlicher öffentlicher Verwaltungen die in solchen vorhandenen Pfandbriefe der vorbezeichneten Serien in der Zeit vom 10. Oktober bis 15. November d. J. auf 4% Zins abstempeln lassen, damit die Verwaltungen der in diesem Fall gewährten Vergütung des Zinses bis 1. April 1884 nicht verlustig gehen, sofern nicht sichere Gelegenheit vorhanden ist, die auf 1. März 1884 zur Heimzahlung gekündigten Kapitalien anderweitig zu höherem Zinsfuß anzulegen.
Den 6. Oktober 1883.

R. Oberamt.
Rehle.

Revier Hoffiett.

Brennholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 11. Oktober
Vormittags 10 Uhr

in der Krone zu Hoffiett aus Bergwald, Abth. 2 Langhalde und Schindelhardt, Abth. 6, Mühlrain: Km. 3 eich. Prügel, 2 buch. Prügel, 266 Nadelholz-Scheiter, Prügel und Abbruch, sowie ca. 10 Eichen-Stockholz im Boden.

Privatnachrichten.

Neuenbürg, Oktober 1883.

Die Verlobung ihrer Tochter Thereso mit
Hrn. Heinrich Goldkofer in Untermänkheim
b. Hall beehren sich anzuzeigen
Jak. Meck & Frau.

Wildbad.

Einige neue in Eisen gebundene 150
bis 180 Liter haltende

Fässer.

100 Stück trockene, eichene Fassdauben,
sowie eichene Schnittwaaren hat zu ver-
kaufen

Wagner Gittel.

Streich-Quartett-Soirée in Neuenbürg

Dienstag den 9. Oktober

im Saale des **Hôtel Röck**

ausgeführt von Mitgliedern der **Kurkapelle Wildbad.**

Zur Aufführung gelangen Streichquartette von Beethoven und
Haydn, sowie Solopiecen für Violine und Cello.

Anfang 7 1/2 Uhr

Entrée 1 Mark.

Arnbach. — Birkenfeld.

Zu unserer am Sonntag den 14. Oktober d. J. stattfindenden

Hochzeits-Feier

im Gasthaus „zum Ohsen“ in Arnbach

erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte hiemit höflich ein-
zuladen und bitten diese Einladung als persönliche annehmen zu wollen.

Ernst Buchter, Schultheißens Sohn.

Karoline Gräßle, Sonnenwirths Tochter.

!! Ueber den Herbst !!

Tag und Nacht offen
im weißen Hären, Handel.

Rothensohl.

Einen schönen 14 Monate alten

Farren

Gelbblattenscheck, ächte Simmenth. Raze
hat zu verkaufen

Gemeindepfleger Obrecht.

Geschäftsbücher:

Cassabücher, Hauptbücher,

Schmalfollo-(Strazzen)-Bücher,

Quittungsbücher, Copirbücher

Biblorhaptes

zu Fabrikpreisen auf Lager.

Taschen-Bücher

sind linirt und unlinirt in guten Ein-
bänden stets vorräthig und werden nach
besonderer Vorschrift rasch angefertigt.

Jac. Meck.

Zufrieden gestellt.

Ich habe seit einem Jahr an Kopfschmerz und
Verstopfung gelitten, auch Appetitlosigkeit, da
erfuhr ich von den Apotheker R. Brandt's
Schweizerpillen, ließ mir sogleich 2 Schachteln
aus der Apotheke holen und bin nach Verbrauch
derselben wieder vollständig gesund, wofür ich
hierdurch meinen Dank abstatte. Ww. Ferd.
Webelung, Spären bei Aplerbeck, Westphalen.

Nr. 53 des praktischen Wochenblatts
für alle Hausfrauen „Fürs Haus“ (Preis
vierteljährlich 1 Mark) enthält:

Ein Kämpfe für unsere Würde. — Vor-

mittagsbesuche. — Der Zimmergarten.

— Pumpernickel. — Die Obsternte.

— Rösschen. — Für den Erwerb. —

— Unsere Kinder. — Hausdoktor. —

Hausmusik. — Unterricht. — Haus-

mittel. — Kleidung. — Die Wäsche. —

Für die Küche. — Fernsprecher. —

Echo. — Briefkasten der Schriftstelle.

Räthsel. — Der Markt. — Anzeigen.

Probennummer gratis in allen Buch-

handlungen. — Notariell beglaubigte Auf-

lage 20,000. — Wochenspruch:

Aber die Frauen, sie kämpfen im Stillen,

Tragen das Kreuz und leugnen den Willen,

Siegen durch sanften, geduldigen Muth,
Ofern ihr Leben und brechen ihr Herze
Stückweis in kleinem alltäglichen Schmerze;
Tropfen um Tropfen verinnet ihr Blut.

Schmidt u. Günther's Leipziger Illustrierte Jagdzeitung 1884 Nr. 1, herausgegeben vom Königl. Oberförster Nitzsche, enthält folgende Artikel:

Zum Fang des Raubzeuges. Von E. von Wolffersdorf. — Geschichten von einem verschmitzten Müller. Vom Oberförster Heinemann. — Erinnerungen von der Versammlung Deutscher zu Straßburg. Von Max Lang. — Mancherlei. — Illustrationen: Eine Straußenfamilie. — Waldbrand. Originalzeichnung von M. Müller. — Inserate.

Die Illustrierte Jagdzeitung von Schmidt & Günther in Leipzig erscheint am 1. und 15. des Monats und kostet bei den Buchhandlungen halbjährlich M 3. Bei der Post vierteljährlich M 1.50.

Kronik.

Deutschland.

Am 7. Oktober war das 25jährige Regierungsjubiläum des Kaisers, das aber nach seinem ausgesprochenen Wunsche durch keinerlei offizielle Feier begangen wurde und in aller Stille vorübergehen sollte.

Berlin, 5. Oktbr. Die „Kreuztg.“ konstatiert die reservirte Haltung der Regierungsorgane über die französischen Verhältnisse; die erstaunlichen Vorgänge würden lediglich registriert. Der Regierung entgehe nicht das kleinste Symptom der inneren Verhältnisse Frankreichs, sie halte es aber nicht für opportun, sich jetzt darüber irgendwie zu äußern.

Berlin, 3. Okt. Den Vorstehern der öffentl. Volksschulen, Bürgerschulen, Stadtschulen und öffentlichen Mädchenschulen hier und in den preussischen Provinzen ist die Mittheilung zugegangen, daß auf Kosten des Kaisers jeder dieser Schulen zur Erinnerung an das Lutherfest ein lithographirtes Bild: Luther im Kreise seiner Mitarbeiter die h. Schrift verdeutschend, von dem Maler Leonhard Sey in Hannover, als Geschenk zugehen werde.

Aus der Reichshauptstadt. In der Hauptstadt des d. Reiches will man einen Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs gründen. Bereits ist zu diesem Zweck eine Versammlung anberaumt. Die Anregung ging von Jannasch, Präsident des Vereins für Handelsgeographie, Niesse, dem Stadtverordnetenvorsteher Straßmann und Stadtsyndikus Zelle aus. Die Absicht geht dahin, sämmtlichen Verkehrsverhältnissen in Berlin besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden und nach allen Richtungen hin, wo dies angängig ist, Erleichterungen und Verbesserungen zu Gunsten der nach Berlin kommenden Fremden herbeizuführen.

Homburg, 6. Okt. Gestern wurde hier im Stadtwalde ein Hirsch von 10 Enden geschossen, dessen colossales Geweih eine Spannweite von 1 Meter hat, bis zu den Spitzen geperlt ist und alle seither geschossenen bei Weitem übertrifft, sogar den vorige Woche erlegten capitalen 12-Ender.

Aus Worms ergeht eine Einladung zur Lutherfeier. Die dortige Feier ist nicht auf den Geburtstag Luthers, sondern auf den 30. und 31. Okt. verlegt,

damit Niemand, der sich an derselben betheiligen will, durch die eigene heimathliche Feier gehindert werde. Das Fest wird am 30. Okt. Nachmittags 4 Uhr in der Dreifaltigkeitskirche eröffnet werden.

Die vollzogenen badi'schen Landtagswahlen sind im Allgemeinen so ausgefallen, wie man nach dem Resultate der Urwählerwahlen annehmen durfte, ja sogar für die Liberalen noch etwas günstiger. Die nationalliberale Partei hat, soweit die vorliegenden Nachrichten reichen, 5 Sitze gewonnen und 2 verloren, so daß sie ein Plus von 3 Sitzen aufweisen kann.

Pforzheim, 5. Okt. Bei der heute vorgenommenen Wahl eines 2. Abgeordneten der hies. Stadt wurde mit 68 Stimmen der Kandidat der vereinigten demokratischen und ultramontanen Partei, Privatier C. Fr. Herrmann von hier, gewählt. Die Liberalen hatten den Kaufmann W. Fopp als Kandidat aufgestellt, brachten es aber nur auf 50 Stimmen. (S. W.)

Pforzheim. Der Orient-Extrazug, welcher gestern Morgen 8 Uhr Pforzheim passirte, traf gestern Nachmittag 3 Uhr in München ein und hat alsbald die Reise nach Konstantinopel über Wien und Warna fortgesetzt. Auf diese Weise wird es nun möglich, in einem und demselben Wagen von Paris ans goldne Horn zu gelangen. (Wi. B.)

Württemberg.

Die sehr gute Aufnahme, welche die Truppentheile des Armeekorps bei den diesjährigen Herbstübungen fast überall gefunden haben, macht es mir zur angenehmen Pflicht, den betreffenden Behörden und Gemeinden, welche durch die Einquartirung betroffen worden sind, im Namen des Armeekorps meinen aufrichtigen und herzlichsten Dank auszusprechen. Stuttgart den 4. Oktober 1883. Der kommandirende General: v. Schachtmeyer.

Stuttgart, 5. Okt. In der Gewerbehalle sind heute die Ungethüme des südlichen Afrikas zu sehen. In welchem Grade die Krokodile in den warmen Sümpfen von Natal gedeihen, kann man an den 4 m langen Thieren, die hier gezeigt werden, ermessen. Das jüngste der zur Ausstellung gekommenen 8 Thiere zählt etwa 8 Jahre, das Alter des größten der Thiere wurde von Dr. Brehm, einem der erfahrensten jetzt lebenden Naturforscher, auf ca. 450 Jahre bestimmt. Zahl und Art der Ringe der Schuppenpanzers sind bei der Berechnung maßgebend. Die Thiere sind sammt und sonders wohlverhalten und so phlegmatisch, als es bei sorgfamer Pflege nur immer zu erwarten ist. Die Thiere bewegen sich vollkommen frei; sie steigen ins 20 bis 30° R. warme Wasser oder klettern aus dem Bassin, wie es ihnen beliebt. Von großem Interesse ist auch eine amerikanische Alligator-Schildkröte. Der Schild der etwa 1 1/2 Ctr. wiegenden Kröte ist gewölbt wie der anderer solcher Thiere; dabei hat er aber eine Art von Versteifung durch parallel laufende Längsrippen. Der ungewöhnlich dicke Kopf ist mit einem Gebiß ausgestattet, welchem auch Eisen nicht widerstehen kann. Eine Anzahl von Schlangen legt sich der Explikator um den Hals. Eines dieser Thiere ist nahe am Stadium der Häutung; eine große Riesenschlange befindet sich bereits in

diesem Stadium. Für wissenschaftliche Vereine, für Schulen u. s. w. werden besondere Vorstellungen gegeben.

Leonberg, 4. Okt. Auf der Heilbronner Obstausstellung hat unser Landsmann Essig wiederum ein Diplom davongetragen. Er will sich jetzt seiner Jahre halber von weiteren Ausstellungen zurückziehen, nachdem er 40 Jahre lang fast alle Obstausstellungen des Landes besichtigt hat. Er hat im Laufe der Jahre 2 silberne und 1 bronzene Medaille mit der Inschrift für landw. Verdienste, ebenso 7 weitere Diplome erhalten, neben diesem ist ihm vom König Wilhelm schon 1846 eine öffentliche Belobung wegen seiner Thätigkeit in der Landwirthschaft zu Theil geworden.

Zsny, 4. Okt. Alle Höhen unseres Allgäus sind heute bis zur Thalsohle herab beschneit. Auch hier hatten wir Nachmittags ergiebigen Schneefall, der die Fluren vorübergehend weiß färbte.

Weissenstein, 4. Okt. Bei den zur Zeit auf gräflich von Nechberg'schem Jagdgebiete stattfindenden Hirschjagden wurden in den letzten Tagen zwei prächtige Hirsche erlegt, wovon einer ein 8-Ender und der andere ein 14-Ender war.

Crailsheim, 1. Okt. Von der Frechheit der Handwerksburschen kann auch ein Bauer aus unserer Gegend erzählen. Derselbe machte einen weiten Gang, um eine Mostpresse zu kaufen und war auf dem Retourwege so ermüdet, daß er auf dem Felde einschlie; beim Erwachen mußte er zu seinem Erstaunen wahrnehmen, daß, wie er später erfuhr, zwei Stromer seine schönen neuen Stiefel ausgezogen, mit fortgenommen und ihm als Ersatz ein Paar lumpige, zerrissene Zeugschuhe liehen.

Heidenheim, 4. Okt. Unsere neue katholische Kirche soll noch im Laufe des Monats eingeweiht werden. Die Kosten des Baues, welchen Architekt v. Morlok von Stuttgart ausgeführt hat, stellen sich incl. innerer Einrichtung auf ca. 75000 M.

Ragold, 5. Oktober. Eingeschleppt durch italienische Hühner grassirt hier seit einigen Jahren die periodisch wiederkehrende Geflügelpeuche. Als Gegenmittel bezeichnet Hr. Oberamtsstierarzt Walltraff neben gründlicher Reinigung des Stalles, der Futter- und Trinkgeschirre, die Zugabe von etwa ein Gramm Salicylsäure pro Stück unter mit Delfuchen vermengtem Futter.

Gräfenhausen. Im Garten des Hrn. Werkm. Kammerer sind an einer 1 1/2-jährigen Cordounpflanze — von Baumgärtner Scheerer in Arnbach bezogen — gegenwärtig Apfelfrüchte von seltener Schönheit zu sehen, deren Umfang 32 und 33 cm beträgt.

Arnbach, 7. Octbr. (Eingefandt.) Wie sehr eine Gemeinde die Tüchtigkeit und den Gemeinsinn eines Lehrers anzuerkennen weiß, zeigt der einhellige Beschluß der hies. Gemeindefollegerien, nach welchem dem derzeitigen Schullehrer Hrn. Reisser eine persönliche Zulage von 200 M. ausgesetzt wurde. — Solche Beschlüsse sind Zeugen lobenswerthen Verständnisses für die wahren Bedürfnisse einer Gemeinde.

Neuenbürg, 8. Okt. Heute begann die Durchfuhr der Eisenbahnen zu

dem Pforzheimer Aussichtsturm auf der Büchenbronner Höhe (s. Enztäler Nr. 157). Dieselben werden auf hiesigem Bahnhof aus- und auf eine Reihe von Fuhrwerken verladen und gelangen über Engelsbrand nach der Baustelle, wo es während der Zeit der Aufrichtung wohl lebhaft und interessant werden wird.

Der Staatsanzeiger vom 23. Septbr. macht wiederholt bekannt:

Die Beförderung von Briefen und Zeitungen auf andere Weise als durch die Post. — Nach dem Gesetze über das Postwesen des deutschen Reichs vom 28. Oktober 1871 ist die Beförderung gegen Bezahlung

1) aller versiegelten, zugenähten oder sonst verschlossenen Briefe,

2) aller Zeitungen politischen Inhalts, welche öfter als einmal wöchentlich erscheinen, von Orten mit einer Postanstalt nach anderen Orten mit einer Postanstalt des deutschen Reichs oder des Auslandes auf andere Weise als durch die Post verboten. Hinsichtlich der politischen Zeitungen erstreckt dieses Verbot sich nicht auf den zweimeiligen Umkreis ihres Ursprungsortes. Briefe und Zeitungen, welche von außerdeutschen Ländern eingehen und nach Orten des deutschen Reichs mit einer Postanstalt gerichtet sind oder durch das Gebiet des deutschen Reichs befördert werden sollen, müssen bei der nächsten deutschen Postanstalt zur Weiterbeförderung eingeliefert werden.

Den verschlossenen Briefen gleichgeachtet werden unverschlossene Briefe, welche in versiegelten, zugenähten oder sonst verschlossenen Paketen befördert werden. Gestattet ist jedoch, versiegelten, zugenähten oder sonst verschlossenen Paketen, welche auf andere Weise als durch die Post befördert werden, solche unverschlossene Briefe, Facturen, Preis-Courante, Rechnungen und ähnliche Schriftstücke beizufügen, welche den Inhalt des Pakets betreffen.

Zulässig ist auch die Beförderung von Briefen und politischen Zeitungen gegen Bezahlung durch expresse Boten oder Fuhrer. Doch darf ein solcher Expresse nur von Einem Absender abgeschickt sein und dem Postzwang unterliegende Gegenstände weder von Anderen mitnehmen noch für Andere zurückbringen.

Dieser wiederholt zur öffentlichen Kenntniß gebrachten Bestimmungen unerachtet kommt es immer noch häufig vor, daß die Absender die bezeichneten, der ausschließlichen Postbeförderung vorbehaltenen Gegenstände in anderer Weise, insbesondere durch Landboten, Güterfuhrleute und sonstige Boten sowie durch Privatpersonen befördern lassen.

Abgesehen aber davon, daß die Absender durch solche gesetzwidrige Beförderungen eine Portoversparniß gewöhnlich nicht machen, verfallen nicht nur sie, sondern auch die Beförderer den Strafbestimmungen des Reichspostgesetzes, nach welchen die Strafe im ersten Fall für den Absender und für den Beförderer je das Vierfache des defraudirten Portos, mindestens aber 3 M. beträgt. Diese Strafe wird im ersten, vor Umfluß von drei Jahren stattfindenden Rückfall verdoppelt und bei ferneren solchen Rückfällen auf das Vier-

fache erhöht. Außer der Strafe muß das Porto, welches für die Beförderung der Gegenstände der Post zu entrichten gewesen wäre, bezahlt werden und es haften hiefür der Absender und der Beförderer solidarisch.

Da die noch öfter vorkommenden Zuwiderhandlungen gegen den Postzwang darauf schließen lassen, daß die betreffenden Vorschriften und die Folgen ihrer Mißachtung immer noch nicht genügend bekannt sind, wird das Publikum auf die geltenden gesetzlichen Bestimmungen hiemit wiederholt aufmerksam gemacht.

Schweiz.

Genf, 1. Okt. Eine Luther-Feier wird auch hier veranstaltet werden. Die Anregung ging von der hiesigen deutsch-lutherischen Kirche aus.

Ausland.

Paris, 5. Okt. Die Meldung der „Agence Havas“, der Kriegsminister Thibaudin habe seine Entlassung genommen und Grevy dieselbe angenommen, bestätigt sich.

Rom, 20. Okt. Wie aus Rom gemeldet wird, haben die gegenwärtig dajelbst versammelten Delegirten aller Jesuitenordens-Gemeinschaften der Welt den deutschen Pater Anderledy zum Nachfolger für den General des Ordens P. Beck nach dessen Ableben gewählt.

Miszellen.

Der falsche Prinz.

Erzählung von Th. von Uchenberg.
Nachdruck verboten.

Vor mehr als einem Jahrhundert, im September 17.., ertönte das Jagdhorn in einem der schönen Wälder des Elfaß. Der Herr eines dort gelegenen Schlosses hielt große Jagd, man hörte von der Ferne das Rufen der Treiber, das Bellen der Hunde, das Wiehern der Pferde und man sah zuweilen das Laub der Hecken heftig in Bewegung gesetzt durch das schnelle Flichen ihrer schüchternen Bewohner vor den unerbittlichen Jägern. Der Tag neigte sich indessen schon seinem Ende und die Jagd mußte abgebrochen werden. Die ermüdeten Waidmänner vereinigten sich alle an einem gewissen Punkte, um sich von dort nach des Herrn Haumont von Berr's gastfreundlichem Schlosse zu begeben, dessen stolze Thürme man in nicht allzu großer Ferne blinken sah.

Ein junger Mann schritt um diese Zeit auf der staubigen Landstraße zwischen Strahburg und Colmar daher. Er schien ermüdet, setzte sich erschöpft unter eine mächtige Eiche am Rande des Weges und lächelte, wie wenn er bekannte Töne hörte, als er von weitem das immer näher kommende Getriebe der Jagd vernahm.

Dieser junge Mann war ungefähr fünfundzwanzig Jahre alt und trug die einfache, ja fast ärmliche Kleidung eines italienischen Studenten der damaligen Zeit. Ein dünner und schon ziemlich abgetragener Sammet-Mantel umhüllte ihn, ohne jedoch die edle Form seiner kräftigen Glieder zu verbergen. Seine dunklen Haare fielen in langen Locken auf seine Schultern und beschatteten ein blaßes, aber vornehmes und edles Gesicht, welches eine hohe

Stirne, braune, träumerische Augen und ein gutmüthiges Lächeln zeigte, das jedoch bisweilen hart und spöttisch wurde, wie das der Denker, der Philosophen oder auch der Unglücklichen.

Das Jagdgesolge schlug jetzt die Heerstraße ein und zog rasch an dem fremden Jüngling vorbei, noch ganz begeistert von den Freuden des Tages. Zuletzt kam ein Trupp edler Herren, an deren Spitze der alte Graf Haumont ritt, der Eigentümer des Schlosses, dessen Thürme man von weitem sah und ihm zur Seite ritt eine schöne junge Dame, Diana von Haumont, deren Onkel und zugleich Vormund der alte Graf war.

Der Greis und das Edelfräulein wurden von fünf oder sechs Herren begleitet, denen man ihre Bemühungen ansah, den Beiden gefallen zu wollen. Der Graf Haumont hatte in seinem ganzen Wesen etwas Würdevolles und Ehrfurchtgebietendes; sein wohlwollendes Lächeln und sein heiterer Blick weckten die Hochachtung Aller, die ihm nahten. Als Jüngling hatte er in den blutigen Kämpfen einen Ruhm gesucht, der ihm nie ausgeblieben war und nun als Greis suchte er die süßen Freuden der Familie; es mangelte ihm daher nie an Gönnern und Freunden.

Graf Haumont's Nichte Diana war neunzehn Jahre alt und von bewundernswerther Schönheit. Es schien, als habe die Natur all' ihre Schätze an sie verschwendet. Ihre schwarzen glänzenden Augen, ihre rosenfarbenen Lippen, ihre weiße Stirne waren die lieblichsten Zeichen der strotzenden Jugendschönheit und ihr fein geschnittener, von goldblonden Haaren umflossener Kopf ruhte auf einem wunderbar schön geformten Körper und krönte so das herrlichste Bild, das je ein Maler oder ein Dichter hätte träumen können. Nur hätte man etwas mehr Sanftheit in ihrem Blicke, etwas weniger Kälte in ihrem Lächeln gewünscht.

War es Eitelkeit, Stolz oder nur der Schlummer ihres Herzens?

Immer geschah es, daß sie stets in Mitte ihrer eifrigsten Verehrer, die alles aufboten, ihr zu gefallen, von eisiger Kälte blieb und daß öfters sogar ein Schatten tiefer Traurigkeit über ihr schönes Gesicht flog.

Der reisende Student war aufgestanden und lehnte verstoßen am Stamme einer mächtigen Eiche, während die ganze Jagdgesellschaft vorüberzog.

Zuerst hatte der Jüngling die schöne junge Dame wohl gar nicht gleich bemerkt, denn er überblickte gleichgiltig den Jagdzug. Dann aber trafen seine Augen die stolze, auf edlem Jagdrenner sitzende Frauengestalt und wie ein Blitz durchzuckte es den Jüngling. Mehrere Sekunden heftete er ganz starr seine Augen auf die schöne Dame und die Blässe seines Gesichtes verwandelte sich in Purpurroth. Als bald schien indeß sein Geist einen anderen Gedanken zu fassen, denn der Jüngling griff unter seinen Mantel, zog eine bisher dort verborgene Mandoline hervor und wie ein Minnesänger aus alten Zeiten schlug er kräftig in die wohlklingenden Saiten des Instrumentes und ließ mit prachtvoller Tenorstimme ein so herrliches Lied von leidenschaftlicher Empfindung



und zartem Schmelz über Liebesglück und Liebesweh weithin durch Thal und Wald erschallen, daß der Jagdzug freudig über- rascht anhielt und dem herrlichen Sange und Spiel lauschte.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Geschichte der Jesuiten.

Die Bekehrung des Herzogs Wilhelm von Ansburg-Beiz durch die Jesuiten.

Von Clemens Fleischer.

(Fortsetzung)

Es mag wohl allerdings auch viele ängstliche Gemüther geben, die hinter jedem zugedöpsften schwarzen Rode einen Jesuiten anzutreffen meinen — das mögen Solche sein, die bisweilen selbst jesuitische Anwandlungen haben. Aber es macht sich auch auf der andern Seite wieder ein verderblicher Indifferentismus breit, der die Augen verschließt vor dem Brande, der von den Jesuiten geschürt, Fürst und Volk zu verzehren droht, der das Volk für zu aufgeklärt und klug und die Regierung für zu freisinnig hält, als daß man je die Unterjochung vom Ultramon- tanismus zu befürchten habe. Was ver- mögen aber nicht oft gegen die freieste Denkweise jesuitische Dialektik und alle jene pfäffischen Kniffe und Pfiße, die mit unendlicher Mannigfaltigkeit nach und nach ausgespielt werden, um nur zum Ziele zu gelangen?

Von diesen Erwägungen geleitet, er- laube ich mir dem Leser eine Bekehrungs- geschichte vorzuführen, die seiner Zeit großes Aufsehen besonders deshalb erregte, weil der Mann, der von Jesuiten umstrickt und getäuscht wurde, nicht nur von hoher Geburt und von hohem Range war, son- dern auch als wohlunterrichtet und über religiöse und kirchliche Gegenstände richtig urtheilend von seinen Zeitgenossen ge- schildert wird.

Es war der Herzog Moriz Wilhelm von Sachsen, Administrator des prote- stantischen Stifts Raumburg-Beiz, ältester Sohn des Herzogs Moriz von seiner zweiten Gemahlin Dorothea Maria aus dem Hause Weimar und Enkel des Kur- fürsten Johann Georg I., geb. den 11. März 1664, welcher im Jahre 1715 von der protestantischen Kirche, in der er geboren und erzogen war, zur katholischen Kirche übertrat.

Herzog Moriz Wilhelm hatte den Geist der protestantischen Kirche vollständig er- faßt und war ihr mit treuer Liebe zuge- than, so daß er während seines Aufent- halts in Rom nicht einmal daran dachte, Sr. Heiligkeit seine Aufwartung zu machen, um dem üblichen Fußfusse aus dem Wege zu gehen; er sah den Papst nur am grünen Donnerstage in der Peterskirche, als er ihn und alle Andersgläubigen der ewigen Verdammniß übergab. Wie der Herzog über diesen Beweis der christlichen Liebe des heiligen Vaters wohl gedacht haben mag, wird nicht gemeldet; aber sein ungenannter Biograph, der ihm im Leben sehr nahe gestanden, faßt die Ansichten des Fürsten über die katholische Kirche und die Päpste in folgenden Worten zusammen:

„Welches Urtheil er auch von der römisch-katholischen Kirche insonderheit

fällete, als welche wohl Lehren führete, welche man zum Theil wohl annehmen, zum Theil aber könnte man denselben mit gutem Gewissen keineswegs beypflichten. Besonders aber hat er öfters gedacht, wie er sich so sehr öftermals über das Leben derer Päpste und der römischen Clerisey geärgert, welche doch vor Häupter der Kirchen angesehen sein wollen und so ein lastervolles Leben geführt.“

Derselbe Biograph bewundert die Ge-lehrsamkeit des Fürsten und rühmt sein Streben nach allem Wissenswürdigen. Wir lassen ihn über die bevorzugten Eigen- schaften des Herzogs, worin uns gerade das psychologische Räthsel seines Ueber- tritts zu liegen scheint, in seiner treu- herzigen Sprache selbst reden und müssen nur erstauern, wie es möglich war, daß ein so erleuchteter Fürst sich den jesuitischen Eingebungen fügen konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Jute.

(Schluß.)

Wenn die Gesträuche blühen, was im August und September der Fall ist, wird die Pflanze abgeknitten und die Stengel, die den Weidenzweigen ähnlich sehen, werden nach Entfernung der Seiten- triebe, Blätter und Kapseln in Bündeln zusammengebunden und dann in mit Wasser gefüllte Gruben gelegt, wo sie durch Be- schwerung mit Steinen unter der Ober- fläche gehalten werden. Dort verbleiben sie von 10 zu 20 Tagen und erst wenn die Fasern leicht vom Stengel abgelöst werden können, nimmt man dieselben aus dem Wasser. Darauf werden die Stengel etwa 2 Fuß von der Wurzel ab abge- brochen und dann erst die Fasern gelöst, die man im Wasser wäscht und zum Trocknen in die Sonne hängt. Nach diesem Trock- nungsprozeß werden sie wieder gereinigt und in Bündeln zu Markt gebracht, von wo sie kleinere Händler nach Calcutta verladen und von hier erst wird das Pro- dukt nach Europa gesandt.

Kenntniß von diesem Rohstoff erhielt man zuerst im Jahre 1824 und zwar in Dundee, das sich seither zum Vorort für die Verarbeitung desselben emporgeschwungen hat. Viele Jahre vergingen, ehe sogar die unternehmenden Engländer resp. Schot- länder verstanden, sich diesen Rohstoff unterthan zu machen, und erst 1832 wurde mit der eigentlichen Verwebung von Jute und zwar noch vermischt mit Flachs be- gonnen. In diesem Jahre wurden nach Dundee 182 Tonnen Jute eingeführt. Die Fabrikation entwickelte sich nach und nach und schon 1851 wurden von Calcutta 29,120 Tonnen importirt, eine Einfuhr, die sich im letzten Jahr auf über 200,000 Tonnen steigerte. Aus diesen Zahlen kann man leicht ersehen, wie rasch sich das Jute-Gewebe in England u. einführte; auch bei uns verschafft sich dasselbe immer mehr Eingang und thut Flachs und Hanf, ja sogar baumwollenen und wollenen Ge- weben ganz fühlbaren Abbruch.

Das große Geheimniß dieses allgemein überhandnehmenden Konsums von Jute- Geweben liegt sicher nur in dessen Billig- keit und in der daraus resultirenden Mög-

lichkeit, dem Bedürfniß und der Nachfrage nach einem zum gewöhnlichen Hausge- brauche geeigneten billigeren Ersatz für obengenannte Gewebe entsprechen zu können.

Zuerst wurden nur grobe Gewebe, wie Packtuche und Säcke aus Jute fabrizirt. Heute sehen wir schon alle Arten von Luxus-Geweben daraus hergestellt, wie Boden- und Treppenläufer, Vorhänge, Portieren u., auch Jacquard-Teppiche, ja sogar bunte Teppiche, was möglich ge- worden ist, da in Folge der neuesten Er- findungen in der Chemie die Jute mit Erfolg gebleicht werden und sogar die feinsten Farben annehmen kann. Wenn Vorstehendes Veranlassung geben sollte, daß hier oder da in Deutschland ein Ver- such mit Anpflanzung von Jute-Gewächs gemacht würde, so sollte es mich freuen, umsomehr als ich der festen Meinung bin, daß durch einen solchen Versuch unserer Landwirthschaft ein neues vortheilhaftes Produkt zugeführt würde.

Namentlich möchte ich die Aufmerksam- keit von landwirthschaftlichen Vereinen und Instituten auf diesen Punkt richten.

Stuttgart, 18. Juli 1883. O. H.

Ein Zug des deutschen Kron- prinzen, welcher wieder einmal so recht von dem leutfeligen Charakter desselben Zeugniß ablegt, gelangt erst jetzt zu unserer Kenntniß. Das letzte Manöver war beendet, der Kaiser hatte die Kritik abgehalten und die hohen und höchsten Offiziere zerstreuten sich langsam. Zwei biedere Sachsenhäuser betrachteten sich die glänzenden fremden Uniformen und fragten sich gegenseitig, wer wohl dieser oder jener Offizier sei. Der Kronprinz bemerkte dies und redet die beiden Sachsenhäuser, ihren Dialekt nachahmend, mit folgenden Worten an: „Gelle, ihr wollt gern wisse, wer die Leut' all' sinn?“ und noch ehe dieselben ge- antwortet hatten, fuhr er fort: „Der Ulanen- offizier dort ist der König von Spanien, der dicke Husar hier ist der Prinz von Wales, der blaue Dragoner ist der König von Sachsen, der die Franzosen bei Grave- lotte und bei St. Privat so fürchterlich geschlagen hat, — der junge Major aber, der dort fortgaloppirt, ist mein Sohn!“ Sprachlos blickten die so schnell Bekehrten den Kronprinz an, dieser aber sagte weiter: „Ja, nun wollt ihr wohl auch wissen, wer ich bin? Na, eigentlich solltet ihr mich kennen, ich will's euch aber sagen: Ich bin euer Kronprinz!“ — sprach's und ritt lächelnd und munter, aus seinem Pfeischen schmauchend, von dannen.

(Fr. 3.)

Wann wird am meisten gelogen? Vor einer Wahl, während des Krieges und nach einer Jagd!

Auflösung des Räthfels in Nr. 158.
Aleid, Leid, Eid.

Frankfurter Course vom 5. Okt. 1883.

Geldsorten.	ℳ	ℒ
20-Frankenstücke	16	17 21
Englische Sovereigns	20	32 36
Ruß. Imperiales	16	71 76
Dulaten	9	70 75
Dollars in Gold	4	18 22